

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
am Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. In-
scriptionspreis: die Klein-
seite 10 Pf.

Abonnement
vierteljährlich 1 M. 20 Pf.
(incl. Bringerlohn) in der
Expedition, bei unsern Bo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

32. Jahrgang.

N. 141.

Sonnabend, den 28. November

1885.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die am 1. December a. c. stattfindende Volkszählung und die wünschenswerthe Beteiligung der Lehrerschaft beim Zählgeschäft hat das Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts, wie hiermit zur Nachachtung bekannt gemacht wird, beschlossen, am Nachmittag des 1. und am Vormittag des 2. December dieses Jahres den Unterricht in allen Seinem Ressort angehörigen Schulen ausfallen zu lassen.

Dresden, am 5. November 1885.

Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts.
von Gerber. S. 6.

Bekanntmachung.

Nachdem der Spritzenmeister der II. städtischen Spritze, Herr Rudolph Schuster, zufolge Wegzugs von Eibenstock seine Stelle niedergelegt hat und dessen Stellvertreter, Herr Gustav Schubert, wegen Krankheit von dieser Stelle entbunden worden ist, sind als Spritzenmeister beziehentlich Stellvertreter für die II. Spritze

Herr Schlosser Robert Ventert und
Max Kändler,
als Stellvertreter des Spritzenmeisters der Spritze III aber
Herr Schlosser Otto Emil Uhlmann
bestellt worden, was hiermit zur Kenntniß der Betheiligten gebracht wird.
Eibenstock, den 25. November 1885.

Der Stadtrath.
Völscher.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die am Dienstag, den 1. December dieses Jahres stattfindende Volkszählung, bleiben am genannten Tage sämtliche Rathsexpeditionen geschlossen.

Das Standesamt wird an diesem Tage Vormittags 10—12 Uhr geöffnet sein.

Eibenstock, am 27. November 1885.

Der Stadtrath.
Völscher. R.

König Alfons von Spanien †.

König Alfons ist todt! Am Mittwoch Vormittag 9 Uhr ist derselbe an durch Ruhr beschleunigte Schwindsucht gestorben. Eine erschütternde Nachricht, sowohl was den armen Dahingegangenen, als auch was sein Vaterland betrifft. Der Tod hat hier ein Leben vernichtet, dem meistens nur Schmerz und Elend beschieden war, trotz des Gold und Purpurs, welche den König schmückten.

Schon in seiner frühesten Jugend hatte er unter den Umtrieben und Kämpfen zu leiden, die sich am Hofe seiner Mutter, der überberückmten Königin Isabella, abspielten. Als er zehn Jahre alt war, brauste die Revolution über Spanien dahin, welche Isabellas Thron umwarf und diese Königin zur schleunigsten Flucht zwang. Alfons, das Kind, war bereits alt genug, um das Traurige seines Schicksals zu empfinden; er war jedoch viel zu jung, um sich ihm kräftig entgegenstellen zu können. Er studirte in Wien und in England; seine Mutter, die zu seinen Gunsten auf den Thron verzichtet hatte, ließ ihn für seinen Königsberuf vorbereiten, aber Alfons selbst mag nicht so recht an seinen Beruf geglaubt haben; auch war er von Jugend auf kränklich. Er hatte „eine schwache Brust“, wie der Volksmund in mildernder Umschreibung das schlechende Gespenst der Schwindsucht zu bezeichnen pflegt.

Inzwischen war in Spanien für kurze Zeit eine neue Dynastie errichtet worden. Der Bruder des jetzigen Königs von Italien, der Herzog von Aosta, bestieg den Thron, konnte sich auf denselben aber nicht halten und dankte freiwillig wieder ab. Auch die darauf folgende republikanische Regierungsform erfreute sich beim Volke und beim Militär keiner Beliebtheit und so berief man denn den Sohn Isabellas auf den Thron zurück. Am 14. Januar 1874 hielt Alfons seinen feierlichen Einzug in Madrid, er bestieg den Thron seiner Mutter und hat ihn bis zu seinem Tode zu behaupten verstanden.

Zehn Jahre und etwas darüber währte die Regierung, während welcher Zeit der König seinem Lande den Frieden zu erhalten bestrebt war, den er für sich selber nicht fand. Gleich im Anfange seiner Regentenlaufbahn hatte er sich des Ansturms der Carlisten zu erwehren, die sich im Marsche auf Madrid befanden. Was der Republik nicht gelungen war, nämlich diesen Aufstand zu dämpfen, das glückte seiner Regierung. Das zweite Aergerniß für den jungen König bildete die Rückkehr seiner entthronten Mutter nach Madrid. Seine Königspflichten und seine Sohnesliebe gerietzen in Streit mit einander, die Ersteren siegten und grollend verließ Isabella das Land, um in Paris das nicht eben bittere Brod der „Könige im Exil“ zu genießen. Die alte Feindschaft seines Hauses mit der Familie Montpensier brachte er durch seine Verheirathung mit einer Tochter dieser alten herzoglichen Familie, mit der liebevollen Prinzessin Mercedes, zum glücklichen Austrag. Aber kaum sechs Monate dauerte sein Eheglück, — der Tod raffte seine blühende und schöne Gemahlin

hinweg. Man erzählt erschütternde Einzelheiten von den Ausbrüchen des Schmerzes, der damals den jungen Gemahl ergriffen hatte. Aber die Politik forderte ihr Recht: Alfons hatte keine Erben. Er mußte zu einer neuen Ehe schreiten; im Jahre 1879 (am 29. d. ist der Hochzeitstag) führte er die Erzherzogin Marie Christiane von Oesterreich als Gattin heim. Dieselbe schenkte ihm zwei Töchter, von denen die älteste jetzt fünf, die andere drei Jahre alt ist. (In den Kirchen Spaniens wird gegenwärtig wieder die Fürbitte für die Königin gesprochen, die in Kurzem zum dritten Male Mutter zu werden hofft.)

Inzwischen wurde, unabhängig von der Politik, das arme Spanien von fürchterlichen Unglücksfällen heimgesucht; man erinnert sich der kolossalen Ueberschwemmungen in Murcia, des Erdbebens in Andalusien und Granada, und erst kürzlich des verheerenden Zuges, den die Cholera durch das Land genommen. Zwei Mal wurde das Leben Alfons' von Mordversuch bedroht, durch Moncafi und Otero. Vor zwei Jahren hatten die Anhänger Borillas einen großartigen Militärputsch in Szene gesetzt, der eine Zeit lang dem Königthron bedrohlich schien. Als es gelungen war, Herr desselben zu werden, kam der Monarch nach Deutschland. Sein Streben war, Spanien wieder den alten Rang unter den Großmächten zu verschaffen. So glänzend auch seine Aufnahme in Deutschland war, — die Rückreise über Paris und die daselbst stattgehabten Böbelereyen gegen ihn, drückten ihm einen neuen Stachel in die wunde Brust. Schließlich muß hier noch angeführt werden, daß der für Spanien unselige Karolinenstreit nicht etwa den Absichten des Königs entsprach.

So ist das kurze Leben des Königs ein steter Kampf gegen Widerwärtigkeiten aller Art gewesen und sein Tod ist ihm im wahren Sinne des Wortes eine Erlösung. Aber was wird aus Spanien werden? Borillisten und Carlisten lauern auf die Erbschaft der jungen Prinzessin Mercedes, für die einstweilen ihre Mutter die Regenschaft übernehmen wird.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. In Sachen der so viel Aufsehen erregenden Zahlmeister-Verhaftungen scheint eine rückläufige Bewegung eingetreten zu sein. Wenigstens wird aus Wittenberg, wo eine der ersten Verhaftungen vorgenommen wurde, geschrieben, daß die dort Inhaftirten, ein Zahlmeister und ein Zahlmeister-Apirant, am Dienstag wieder in Freiheit gesetzt wurden, da die Untersuchung nichts Belastendes gegen sie ergeben habe.

— Braunschweig. Unser Regent ist, darüber herrscht nur eine Stimme, ein äußerst leutseliger Mann. Derselbe hat dies u. A. bewiesen, als er dieser Tage dienstlich Nachmittags nach Hannover fuhr und sich, Abends heimgekehrt, ohne die geringste Ruhepause, in das Concert eines hiesigen Gesangsvereins begab. Einige Tage darauf soll ein zweiter Gesangsverein den Prinzen ebenfalls ersucht haben,

auch seinem Concerte beizuwohnen. Der Prinz ist liebenswürdig genug gewesen, auch dieses Ansuchen mit „Ja“ zu beantworten. Da unser liebes Braunschweig aber mit Gesangsvereinen gesegnet ist, wie wohl keine zweite Stadt im deutschen Reiche, so möchten wir uns, schreibt ein Correspondent der „M. Ztg.“, ein offenes Wort erlauben: man stelle die Liebenswürdigkeit des hohen Herrn in Bezug auf den Besuch derartiger Gesangsaufführungen nicht auf eine gar zu harte Probe. Man möge vielmehr die Ehre, die unser Regent nunmehr zweien Sängerschaften erwiesen, so betrachten, als sei sie allen Sangesvereinen der Residenz zugebacht. Wenn man, um an alte Verhältnisse zu erinnern, je gehört hätte, der Herzog werde in das Concert eines Gesangsvereins gehen, so hätte man einfach gesagt, das sei unglücklich.

— Die Flucht der serbischen Armee und ihre Verfolgung durch die Bulgaren dauerte bis Mitte dieser Woche fort. Die Vorposten der bulgarischen Truppen sind an der serbischen Grenze angelangt, die Serben haben Trn geräumt. Eine offizielle Depesche aus Belgrad räumt ein, daß am Montag ein Angriff der serbischen Armee auf die bulgarische Stellung abgeschlagen ist und der Angreifer sich nach der Grenze zurückgezogen hat. Freilich wird daran die Bemerkung geknüpft, die serbische Armee war nur die Ankunft von Verstärkungen ab, um wieder zur Offensive überzugehen, und die Timokarmee unter General Leschanin habe bereits über Belgrad die Verbindung mit der Südarmerie hergestellt. Inzwischen haben aber die Vertreter der Mächte in Belgrad dem Minister des Auswärtigen, Saraschanin, eine Note überreicht, in welcher sie ihm die Uebereinstimmung der Kabinete im Wunsche, daß der brudermörderische Kampf zu Ende gelange, zur Kenntniß brachten und verlangten, die serbische Regierung möge ihre Entschließung in dieser Beziehung mittheilen. In Beantwortung dieser Note kündigte Saraschanin an, der König habe befohlen, die Feindseligkeiten einzustellen, und haben die serbischen Befehlshaber Ordre erhalten, diese Entschließung den ihnen gegenüberstehenden bulgarischen Kommandanten zur Kenntniß zu bringen. Nunmehr muß selbstverständlich auch der Fürst von Bulgarien das Schwert einstecken, denn er kann nicht auf einen Gegner los schlagen, der auf die Gegenwehr verzichtet hat.

Sächsische Nachrichten.

— Dresden. Eine seltene Veranstaltung ist für nächsten Sonntag in dem bekannten Altdeutschen Bierhaus auf der Wettiner Straße vorbereitet. Es handelt sich dabei um ein Bärenessen, betreffs dessen die zur Verpflegung gelangenden vier russischen Bären, im Gesamtgewicht von 8 Ctr., gegenwärtig im gedachten Restaurant ausgestellt sind. Man hofft, daß die Barentagen und Bärenschinken zahlreiche Liebhaber finden werden.

— Am 15. d. wurde in Radeberg ein Bettler zur Haft gebracht, der als Legitimation ein gefälschtes Arbeitsbuch eines Conditors aus Ungarn besaß. Dabei